

Winterhilfe lobt Solidarität in Obwalden

Die Delegierten der Winterhilfe Schweiz trafen sich in Sarnen. Aus Obwalden kamen im vergangenen Jahr so viele Spenden wie noch nie.

Marion Wannemacher

Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik gründeten 1936 in der Schweiz als Antwort auf die Weltwirtschaftskrise die Winterhilfe. Über eine Million Menschen waren damals arbeitslos. Die Solidarität zeigte sich in der ersten Spendenaktion. Mit über einer Million Franken unterstützte die Schweizer Bevölkerung die neue Hilfsorganisation.

Heute, 80 Jahre später, geht wieder eine Welle der Hilfsbereitschaft durch die Schweiz: Im vergangenen Geschäftsjahr hat die Organisation schweizweit über 50 000 Menschen unterstützt, darunter 27 000 Kinder. Zum Vergleich: Im Vorjahr waren es 41 000 Menschen und im Jahr vor Corona waren es 31 000 Menschen.

Es sind beeindruckende Zahlen, welche die Winterhilfe Schweiz an ihrer Delegiertenversammlung vorlegte. Diese fand am vergangenen Freitag in der Metzgerin in Sarnen statt. Mit dabei waren auch alt Bundesrat Samuel Schmid, bis vor einem Jahr Zentralpräsident, und sein Nachfolger Thierry Carrel, Herzchirurg am Unispital Zürich. «Willkomm zionis», hiess Paula Halter-Furrer, Präsidentin der Winterhilfe Obwalden, die Versammlung in

schönster Lungerer Mundart willkommen.

Corona traf vor allem die «Working Poors»

Regierungsrat und Patronatsmitglied Christoph Amstad erklärte den Delegierten in seiner Begrüssung, dass zum Sicherheits- und Justizdepartement auch das Sozialamt gehöre. «Wir wissen somit sehr gut, dass der Einsatz der Winterhilfe Schweiz oft genau jene Personen unterstützt, die an der Schwelle zur Armut leben oder sonstige Hilfe benötigen», sagte Christoph Amstad.

«Wir haben Corona sehr stark bemerkt», sagte Monika Stampfli, Geschäftsführerin des Dachverbandes, im persönlichen Gespräch. «Die «Working Poors» kamen auf keinen grünen Zweig.» Vor allem Haushalte, die bereits davor knapp ihren Lebensunterhalt hätten bestreiten können, habe die Krise getroffen.

Die Solidarität zeigt sich in der Spendensumme

Auf Nachfrage erklärte Paula Halter, dass die Winterhilfe Obwalden das Thema Corona dagegen vor allem in der Spendenbereitschaft, nicht aber bei den Gesuchen gespürt habe. Eine Rekordsumme von 176 000 Fran-



Paula Halter in Sarnen.

Bild: Marion Wannemacher (5. November 2021)

ken haben die Obwaldner im vergangenen Vereinsjahr gespendet – so viel wie noch nie seit der Gründung auf Kantonebene

1996. Im Vorjahr waren es 104 000 Franken gewesen, 2014/15 rund 60 000 Franken. «Die Obwaldner zeigen so ihre

176 000

Franken haben Obwaldnerinnen im vergangenen Vereinsjahr gespendet.

691

Obwaldnern ist die Winterhilfe Schweiz zugutegekommen.

grosse Solidarität», betont Präsidentin Paula Halter.

So konkret wie möglich Hilfe leisten

Laut Geschäftsstellenleiterin Karin Durrer wurden im vergangenen Jahr 272 Gesuche bewilligt, ebenfalls so viele wie noch nie. Im Jahr davor waren es 241 Gesuche gewesen. Dabei ist die Hemmschwelle gross. «Es liegt in der Mentalität der Obwaldner und Obwaldnerinnen, sich nicht von sich aus zu melden», weiss Paula Halter. Oft seien es Angehörige, Nachbarn oder Freundinnen, die für die Bedürftigen nachfragten. Auch die Ortsvertreterinnen seien sensibilisiert, wenn sich jemand in einer Notlage befinde. Die

Winterhilfe Obwalden unterstützt nach wie vor mit Geld aus der jährlichen Spendensammlung, dem Verkauf von Winterhilfe-Sternen und Birnel.

Sie zeigt sich ausserdem auf dem Weihnachtsmarkt in Sarnen. Die Hilfe für Bedürftige fällt jeweils konkret aus: beispielsweise in Form von Bettwaren, Kleider- oder Essensgutscheinen, Schultaschen zur Schuleinführung, die Übernahme der Zahnarztkosten oder gar die Finanzierung des Musikschulunterrichts oder eines Saisonabos für den Wintersport. Die Abgrenzung ist klar: «Wir finanzieren keine Leistungen, die der Sozialdienst übernehmen muss», so Paula Halter.

691 Obwaldnern wurde im vergangenen Vereinsjahr geholfen, davon 307 Kindern. 21 Prozent der Personen sind alleinerziehende Elternteile, neu dazu gekommen sind ältere Menschen, die nicht viel an ihre AHV einzahlen konnten. «Es ist eine Generation, die daran gewöhnt ist, für die eigenen Bedürfnisse selber aufzukommen. Sie geben so viel aus, wie sie haben», so Karin Durrer. Für sie sei eine Fahrt auf den Pilatus Luxus, ergänzt Paula Halter. Auch das ist übrigens eine Möglichkeit, wie die Winterhilfe unterstützen kann.

SVP Nidwalden sagt dreimal Nein

Abstimmung Die SVP Nidwalden hat an ihrer Versammlung die Parolen zu den eidgenössischen Abstimmungen am 28. November gefasst. Die Justiz-Initiative wurde von Adrian Gasser, dem Initiator, vorgestellt. Indem man die Richterinnenwahl mit dem Losentscheid durchführe, überlasse man die Qualität der Rechtsprechung dem Zufall, heisst es in der Mitteilung. Obwohl das heutige Auswahlverfahren nicht perfekt sei, lehnte die SVP Nidwalden die Justiz-Initiative klar ab.

Die Pflege-Initiative wurde durch SP-Stadtrat Yves Aeschbacher aus Burgdorf vorgestellt. Für den indirekten Gegenvorschlag weibelte Gesundheits- und Sozialdirektorin Michèle Blöchliger. «Unbestritten war, dass im Gesundheitswesen und speziell in der Pflege dringender Handlungsbedarf besteht», heisst es in der Mitteilung. Die SVP Nidwalden befürwortet den indirekten Gegenvorschlag, empfiehlt daher ein Nein zur Pflege-Initiative und ein Ja zum indirekten Gegenvorschlag.

Die Änderung des Covid-Gesetzes vom 19. März 2021 stellte David Trachsel, Basler Grossrat und Präsident der Jungen SVP Schweiz, vor. Er kritisierte, der Bundesrat wolle seine Befugnisse in verschiedenen Bereichen bis 2031 ausbauen und einen indirekten Impfwang ermöglichen. Schliesslich lehnte die Kantonalpartei das Covid-Gesetz fast einstimmig ab. (sok)

Munitionsknappheit verhinderte das Rütli-schiessen

Das Rütli-schiessen findet wieder am «Mittwoch vor Martini» statt. Zeit für einen Rück- und Ausblick.

Es gehört zu den traditionsreichsten Schiessen der Schweiz: Das Rütli-schiessen, welches am kommenden Mittwoch zum 158. Mal durchgeführt wird. Nicht zuletzt aufgrund seines Durchführungsorts nimmt es einen beinahe legendären Rang ein. Der viel beschworene «Rütli-geist» verbindet die Rütli-schützen untereinander und weist zugleich auf die Anfänge unseres Bundesstaats hin. Denn der Anlass entstand ab 1861 auf Anregung von Luzerner Liberalen, welche den jungen Bundesstaat von 1848 befürworteten und zugleich dessen Verankerung in der Tradition des sagenumwobenen Rütli-schwurs sahen.

Wenn sich also jeweils am Mittwoch vor dem St. Martins-tag (11. November) an die 1000 Schützinnen und Schützen sowie nochmals so viele Gäste und «Schlachtenbummler» auf dem Rütli treffen, ist es mehr als ein Schiesswettkampf. Wendel Odermatt, Präsident der Rütli-schützengesellschaft Engelberg, hält fest: «Es ist der Ausdruck der engen Verbundenheit mit den Vorfahren, welche den Grund zur eidgenössischen Freiheit legten.»

Föhnstürme und die Spanische Grippe

Rasch gesellten sich zu den Luzerner Stadtschützen auch liberale Schützen aus Uri, Schwyz und Nidwalden hinzu. Obwalden wurde ab den 1860er-Jah-



Die Rütli-schützen anno 1902.

Bild: PD

ren durch Engelberger Schützen vertreten, welche unter der Führung von Eduard Cattani (1841–1908) regelmässig daran teilnahmen. Sie waren es auch, welche 1874/75 bei der Gründung der «Vereinigten Rütli-schützen der IV Waldstätte» mitwirkten, welche bis heute als Trägerin des Schiessens fungiert. Die Organisation hingegen liegt abwechselungsweise bei einer der fünf Stammsektionen.

Seit 1908 auch der 1885 gegründete Schützenverein «An-

«Ich werde versuchen, den hohen Erwartungen der Rütli-schützen gerecht zu werden.»

Abt Christian Meyer
Festredner am Rütli-schiessen

derhalden» als Rütli-sektion für den alten Kantonsteil hinzukam, bilden Engelberg und Anderhalden formell die «Rütli-sektion Obwalden», wobei Engelberg als Vorort fungiert. Gemäss diesem Turnus wären Engelberg-Anderhalden bereits 2020 Organisator gewesen. Aufgrund der Covid-19-Massnahmen musste allerdings das 158. Rütli-schiessen verschoben werden. Nicht das erste Mal in seiner Geschichte: Föhnstürme, die Spanische Grippe oder auch

Munitionsmangel während des Zweiten Weltkriegs hatten bereits eine Absage oder Verschiebung zur Folge.

Abt Christian Meyer ist Festredner

Da das Rütli-schiessen dieses Jahr als Zertifikatsanlass stattfinden darf, ist die Durchführung des traditionellen Ablaufs gewährleistet. Gästesektionen aus der ganzen Schweiz werden mit ihren Spezialitäten den eidgenössischen Gemeinsinn symbolisieren, das seit 1864 übliche «Ordinaire» als Mittagmahl ausgedient und Repräsentanten aus Politik, Militär und Gesellschaft begrüsst werden. Die Musikgesellschaft Engelberg spielt auf und am Nachmittag wird nach dem Schiessen zur Schützengemeinde auf dem Rütli geblasen.

Aufgrund des letztjährigen 900-Jahr-Jubiläums des Benediktinerklosters Engelberg wirkt dieses Jahr Abt Christian Meyer als Festredner: «Überrascht über die Anfrage, werde ich mich der Herausforderung stellen und versuchen, den hohen Erwartungen der Rütli-schützen gerecht zu werden.» So ist das Rütli-schiessen somit auch für Obwalden sowohl ein sportlicher als auch ein kultureller Anlass, der in einer über 150-jährigen Tradition die eidgenössische Vielfalt in der Einheit verkörpert.

Mike Bacher